

Der berühmte Heiratstabelle. Der Normweg Joseph Surrington farb im Jahre 1797 in einem Dorfe bei Bergen im Alter von 160 Jahren...

Anders wurde er im Punkte des Heirathsens weit übertrieben durch den Engländer John Weets, welcher nach E. Thomson (Curiosities of Longevity, Scribner's Monthly Magazine, November-Heft 1875) war nur 114 Jahre alt wurde...

Nicht weniger stark im Punkte des Heirathsens war der Franzose Jean Mazard, welcher 1710 bei Dun-les-Roi in Berry in Frankreich in einem Alter von 119 Jahren farb und zehnmal geheiratet hatte...

Weniger durch die Zahl seiner Jahre, als vielmehr durch diejenige seiner Kinder zeichnete sich aus ein russischer Bauer, Namens Michel Riweltis, welcher im Februar 1857 auf einem dem Herrn von Medem gehörigen Gute des Wilnaer Gouvernements in einem Alter von 137 Jahren farb...

Nicht so glücklich im Punkte des Heirathsens, wie die Genannten, war der als Markobot kaum weniger als Herr berühmte Normweg Hr. Jakob Drakenberg oder Draakenberg, geboren 1628 oder 1624 in der Gegend von Drontheim, also unter König Christian IV. und zur Zeit des 30jährigen Kriegs...

Für sich selbst die Kraftprobe hatte seinen Erfolg. Das Madel wies den alten Turner ab und lechter blieb wirklich bis zu seinem Tode ledig. Er soll noch in seinem 142. Jahre Märche von mehreren Stunden gemacht haben. Das Non Plus Ultra eines Heiratstables war übrigens ein dänischer Konsul in Smerna, Franz Secardi Hongo, welcher in drei Jahrhunderten gelebt hat, da er am 15. März 1587 in Katala im Mailändischen geboren wurde und am 27. Januar 1702 farb...

Freilich, bequemer muß heut zu Tage Alles sein. Für Frauen, die Geld verdienen müssen, ist dieses raue Abwischen der Kochere auch in der Ordnung, aber eine sorgfältig bereitete Mahlzeit schmeckt doch besser, abgesehen von der Zutraglichkeit derselben, denn wüßten nur die Menschen den Werth der gut zubereiteten, auf die Gesundheit und Kräftigung berechneten Kost zu schätzen, so würden sie sich die Mühe nicht verdienen lassen und gute, nahrhafte, leichte, verdauliche Speisen zubereiten, sich und ihren Familien zum Nutzen.

Durch eigenes Denken kann aus sehr hittem Leberleiden Nutzen, was, wenn in derselben Gestalt wieder aufgenommen und aufgelöst, uns bald zum Leberleid führt. Auch kann man's letztere Gericht durch eigene Gründungsarbeit hergestellt werden, durch Geschmeid, Nachdenken, appetitliches Anrichten und Reinhaltung können kulinarische Genüsse erzielt werden, die sogar manch' königlicher Küche zur Zierde gereichen würden. Ich will heute nur einmal von Kalbsfleisch sprechen.

Von gefüllter Kalbsbrust, Nierenbraten, Kalbsfleisch und Karbonaden will ich gar nicht reden, da ich voraussetze, daß die meisten meiner Leserinnen dieses selbst zubereiten können, von der Fülle aber will ich sprechen, denn eine gute Fülle ist zu allerhand zu gebrauchen, wie ich durch verschiedene Rezepte beweisen werde.

Fülle: Ein Pfund Speck, 1 Pfund mageres Schweinefleisch, eben so viel Kalbsfleisch, werden fein gehackt; 1 Ei, 1/2 Pfund geriebene Zwiebel und eben so viel gehackte Petersilien, Salz und Pfeffer nach Geschmack, etwas geriebene Brod und 3 Eier werden gut durch einander gemischt und in die dazu bestimmten Sachen gefüllt. Setzt man diese Fülle noch Trüffel, Champignons und gedachtes Hühnerfleisch von einem Huhn, von welchem man vorher Suppe gelocht hat, zu, so ist diese Fülle delikat und zu den feinsten Gerichten zu gebrauchen.

Kalbsfleisch: Man schneidet aus der Keule schöne Scheiben, salzt und spickt sie, befreit sie mit der oben genannten Fülle, rollt sie zusammen, steckt sie mit Spießchen fest und dampft sie in Butter und Fleischbrühe langsam gar; sind sie weich, so werden sie zierlich angerichtet. Zu dem Bratenfett gibt man saure Sahne, in Emulsion geauert saurer condensirter Milch (aber keine versüßte), rührt die Sauce schnell durch einander und gießt sie sofort in die Saucehäßel.

Kalbsherz wird gefalzen und gepulvert, mit obiger Fülle gefüllt, mit Butter und einem Glas Wein gedampft. Eine halbe Stunde vor dem Anrichten macht man ein Ragout aus Hühnerleber und Herz (aus dem Suppenhuhn), Trüffel oder Champignons, Klößchen aus irgend beliebigem Fleisch, Kalbsbrieschen — alle diese Sachen müssen aber vorher gebrühet und in Scheiben geschnitten, mit braunem Mehl zu einer Sauce verbunden und in derselben aufgekocht werden. Wenn das Herz gar ist, so legt man es auf einen Teller und stellt es zugebedt auf einen Topf, in welchem Gemüse oder Suppe kocht, macht etwas braunes Mehl, vermischt das Mehl mit der Bratenfauce, rührt sie gut durch einander, legt das Herz und die anderen Sachen wieder in die Sauce, bedt den Topf fest zu und stellt ihn bei Seite, bis es zu Tisch geht.

Kalbsfleischpudding: In eine passende Form, welche mit Butter ausgeschrieben und mit weißem Fließpapier belegt ist (das Papier wird ebenfalls mit Butter bestrichen) legt man Scheiben von gedachter Sahnenzunge und gedämpften Trüffeln, füllt von der Fülle hinein, so daß der Boden der Form und die Seitenwände derselben bedeckt sind, gibt das obengenannte Ragout, in welchem man noch allerlei Gemüse (man kann aber getoastet), bedekt dann die Oberfläche mit Fülle und kocht den Pudding eine Stunde im Wasserbad. Er muß bei dem Anrichten gestift werden.

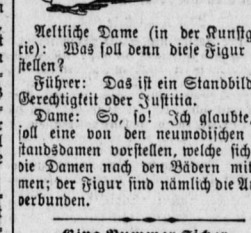
Gefüllte Kalbskoteletten: Die Kalbskoteletten werden dick geschnitten, gepulvert, mit Fülle gefüllt, und in Butter, Zwiebeln und Wurzeln gedampft. Die Sauce wird mit etwas Mehl dick gerührt und über die zierlich geordneten Koteletten gegeben. Salat von Kalbsherz: Nachdem die Kalbsherz gut gewässert und mit frischem Wasser erwärmt sind, zieht man die Haut ab (auf diese Weise geht die Haut leichter ab), dann werden sie mit Speck, Zwiebeln und Wurzeln gar gedampft (sie dürfen aber nicht im geringsten gelb werden). Von frischem, grünem Salat werden die zückeren Blätter nadelartig geschnitten und wie gewöhnlich mit Cel., Essig, Salz und Pfeffer angemacht, der Boden einer Schüssel damit bedeckt, die Kalbsherz in schöne Stücken geschnitten und auf den Salat angestellt, eine Mayonnaise darüber gegeben und mit hartgekochten, in Viertel geschnittenen Eiern die zurückgebliebenen angemachten Salatblätter und Oliven verziert.

Kalbskopf: Den Kopf läßt man sich vom Fleischer in die Hälfte spalten und die Augen ausstechen. Nachdem er ausgewässert ist, bringt man ihn mit halb Wasser, halb Essig auf das Feuer, gibt zwei Zwiebeln, Salz, ganzen Pfeffer, Nelken, von beiden je ein Stück, zwei Lorbeerblätter und bestiebte Wurzeln dazu und läßt ihn kochen, bis das Fleisch von den Knochen fällt, nimmt ihn heraus, läßt ihn abkühlen und schneidet ihn dann in Würfel. Unterdessen macht man braunes Mehl, in dem die kurz eingekochte Brühe darau, wodurch sich eine dicke Sauce bildet, in welche man eine halbe Tasse Rosinen und Nüssen gibt und sie aufkochen läßt, die in Würfel geschnittenen Kalbskopfstücken hinein thut, dann bei Seite stellt, bis das Fleisch von der Sauce gut durchdrungen ist. Salz und Essig nach Geschmack. Die Zunge muß abgekaut werden.

Kalbsleber: Eine frische Kalbsleber wird abgekaut, gespickt, mit Salz und Pfeffer eingerieben und in ein Viertel Pfund schwere Butter eine halbe Stunde gedampft, nachdem sie gar ist, wird sie herausgenommen, auf eine gewärmte Platte gelegt, etwas Mehl in die Bratenfauce gerührt, mit wenig Essig aufgerührt und angerichtet. Gefüllter Krautkopf: Ein Kopf Weikraut wird in Salzwasser weich gelocht, das Herz herausgenommen und mit der obigen Fülle gefüllt, mit Butterstücken belegt und im Wasser eine Stunde gedampft.

die Enden mit Eigelb bestrichen, zusammengelebt, so daß sie Halbmonde bilden und in kochendes Wasser und Salz abgekocht, mit der Sauce auf Blatten angerichtet und mit brauner Butter geschmelt.

Mutter S. Verzeibliches Mißverständnis.



Ueltliche Dame (in der Kunstgalerie): Was soll denn diese Figur vorstellen? Führer: Das ist ein Standbild der Gerechtigkeit oder Justitia.

Ging Nummer Eider. Bei allem muß man indes gerecht sein und zugeben, daß es unter unseren Glückspielern Persönlichkeiten gibt, welche bedeutend besser sind, als der Ruf ihrer Klasse.

Vorfällig. Herr Grobbs: Sag' mal, alter Junge weshalb läßt Du denn dein Kind nicht die Haare schneiden? Herr Clever: Nicht um eine Mission, lieber Freund; der Junge soll später Pianist werden.

Chicagoer Weltausstellungen. Zorgen.

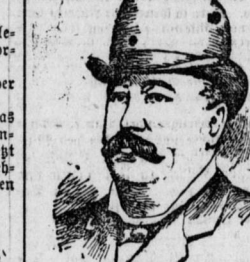
Frau (zu ihrem Manne): Denke Dir nur, schon wieder habe ich heute von unteren ärztlichen Verwandten in New York eine Einladung bekommen, sie recht bald zu bejehen.

Mißverständnisse. Bei der vor Kurzem im Ar. Zeughaufe stattgehabten großen Auktion von alten Waaren ereignete sich folgender Zwischenfall, der die Lustmüden der Anwesenden in nicht geringe Bewegung setzte.

Zwecklos. Richter: Warum haben Sie das gefundene Portemonnaie nicht sofort auf der Polizei abgeben? Angeklagter: Es war schon spät Abends! Richter: Und am nächsten Morgen? Angeklagter: Herr Jesrichschof, da war bereits nicht mehr drin!

Kasernenhofflichkeit. Fehlowebel (beim Einereitern der Reutren): Kerls, Ihr seid so dummi, daß ich nicht mal Eure Namen behal'ten kann!

Vortragende Glücksspieler. In der englischredenden Welt alle Arten des Wetterns und Wagens in so hohem Ansehen stehen, so ist es nicht zu verwundern, daß neben den Sportsmännern auch die bedeutendsten berühmtesten Glücksspieler in einem Teil der Presse vorne an unter den großen Männern stehen. In die diesbezüglichen Auslassungen mancher dieser Blätter reichte so nahe an abgöttische Verherrlichung heran, daß der unbefangene Leser veracht ist, um sich zu schämen und sich zu vergewissern, daß er a her hal b des Karrenhausens lebt.



Bei allem muß man indes gerecht sein und zugeben, daß es unter unseren Glückspielern Persönlichkeiten gibt, welche bedeutend besser sind, als der Ruf ihrer Klasse. Auch ist letztere keineswegs ohne alle vortheilhafte oder mißberrührende Züge.

Neu wie „Al“ Smith und John Dals in New York, Eli Marks in Louisville, „General“ Wite Weehan in Boston, John Condon und Wite Mal-lorl in Chicago, John Sullivan in Minneapolis, Ubert Pat Duffj und Budd Renaud in New Orleans, Tom Mulaken und Pat Waterlon in Denver, James Carroll und Charles Dexter in San Francisco, u. A. sehen in dieser Hinsicht bei Laienden in sehr vortheilhafter Erinnerung. Was auch sonst an ihnen auszuweisen sein mag, — der Bormurr, sein Herz für ihre Wittmenschen zu haben, kann sie gewiß nicht treffen.

Natürlich läßt sich der Begriff des „Gambelns“ sehr weit fassen. Ein wie großer Theil unseres geschäftlichen und politischen Lebens ist heutzutage Glücksspiel! Alle die Genannten gehören der Gattung an, welche das directe Glücksspiel zu ihren ausschließlichen Beruf macht, und nur auf sie findet das Gelagte rückhaltlose Anwendung.



Der Lebenslauf aller unserer berühmtesten Glücksspieler, wie verschiedenes er auch im Einzelnen ist, ist im Ganzen stets gleich. Jeder derselbe wird von der Glücksgöttin unangesehnt „gewippt“, wie der selbige Ritter Don Quixote von La Mancha, d. h. hoch emporgehoben, um vielleicht im nächsten Augenblick sichtlich herabzufallen; jeder hat in seinem Leben mindestens einen finanziellen Tod erlebt, aus dem er wieder auferstand, nachdem Kollegen ihm einen Finger dazu gereicht, und muß sehr früh sein, wenn er nicht in absolutem Interrogand erückt, oder nicht in einer seiner besessenen Aretiken Boot den Hafen des Gefolges. Die emige Aufregung ist in der That eine derartige, daß harte Reven und ein gewisses unerschütterliches geistiges Gleichgewicht dazu gehören, nicht rasch aufgierendes zu werden. Wehe dem Glücksspieler, der im Glücke sich schüchzig gegen Seinesgleichen in irgend einer Sache erweist! Beim nächsten Rückschlag ist er verloren, während er im andern Fall stets darauf rechnen kann, daß man ihn nicht ganz sinken läßt.

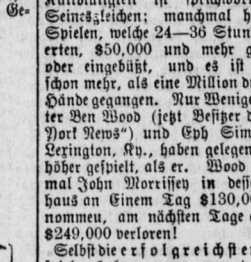
Verloren, während er im andern Fall stets darauf rechnen kann, daß man ihn nicht ganz sinken läßt. Lassen wir Einen von der Junft sprechen: Vor 20 Jahren war Frank Tierman einer der bedeutendsten Glücksspieler, welche aus dem Westen nach New York gekommen waren; er war zugleich einer der berühmtesten Sportsmänner. Am Broadway eröffnete er eine Spielbank, und das Glück lächelte ihm. Eines Nachts kam sein Geschäftsbeihaber, der nur 10 Proc. der Gewinne hatte, in großer Noth zu ihm und bat um \$10, damit er für seine schwermüde Gattin Medicina kaufen könne. Tierman's Herz war von Stein, und er schlug es ihm ab. In derselben Nacht farb die Frau; in derselben Nacht verlor Tierman auch seine \$8000-Bankrolle. Von da an wendete sich das Glück stets gegen ihn. Bald darauf verlor er in Chicago Alles. (Er hatte \$200,000 gehabt.) Nun kam er zu einem früheren Geschäftsbeihaber Namens Ritz Gunn (nicht dem obigen) und wollte Weiland haben; dieser und Andere boten ihm die laute Schulter. Er schüttelte mir sehr Herz aus.



Ich gratulire ihm ironisch dazu, nie faule Schulden und nie einen guten Freund gemacht zu haben. Am nächsten Tage beging er Selbstmord. Ein entgegengelegtes Beispiel: Der oben erwähnte, wegen seiner Guttheiligkeit sehr geschätzte Tom Mulaken in Denver war eines Tages zum Bettler geworden; er begegnete einem Bekannten, dem er früher einmal ausgeliehen hatte, und der ihm die geliebten \$200 zurückgab, und mit diesen gewann er alsbald \$21,000. Solche Fälle gibt es massenhaft.



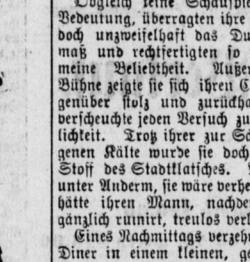
Als die größten Männer der Junft auch was die Robesse betrifft — werden von unseren Glücksspielern gegenwärtig „Al“ Smith, John Dals und Eli Marks angeführt. Jeder von diesen unterhält behändig ein ganzes Heer Leute, welche „auf der See des Lebens Schiffbruch gelitten haben“. Der Erbkammerer, der gegenwärtig ungefähr \$300,000 „werth“ ist, hatte vor drei Jahren keinen Penny; vorher hatte er bereits \$200,000 verloren. Seine Kallhaltigkeit ist sichtlich durch die in Spielen, welche 24—36 Stunden dauerten, \$50,000 und mehr gewonnen oder eingebüßt, und es ist sichtlich schon mehr, als eine Million durch seine Hände gegangen.



Als die größten Männer der Junft auch was die Robesse betrifft — werden von unseren Glücksspielern gegenwärtig „Al“ Smith, John Dals und Eli Marks angeführt. Jeder von diesen unterhält behändig ein ganzes Heer Leute, welche „auf der See des Lebens Schiffbruch gelitten haben“. Der Erbkammerer, der gegenwärtig ungefähr \$300,000 „werth“ ist, hatte vor drei Jahren keinen Penny; vorher hatte er bereits \$200,000 verloren. Seine Kallhaltigkeit ist sichtlich durch die in Spielen, welche 24—36 Stunden dauerten, \$50,000 und mehr gewonnen oder eingebüßt, und es ist sichtlich schon mehr, als eine Million durch seine Hände gegangen.

Der Lebenslauf aller unserer berühmtesten Glücksspieler, wie verschiedenes er auch im Einzelnen ist, ist im Ganzen stets gleich. Jeder derselbe wird von der Glücksgöttin unangesehnt „gewippt“, wie der selbige Ritter Don Quixote von La Mancha, d. h. hoch emporgehoben, um vielleicht im nächsten Augenblick sichtlich herabzufallen; jeder hat in seinem Leben mindestens einen finanziellen Tod erlebt, aus dem er wieder auferstand, nachdem Kollegen ihm einen Finger dazu gereicht, und muß sehr früh sein, wenn er nicht in absolutem Interrogand erückt, oder nicht in einer seiner besessenen Aretiken Boot den Hafen des Gefolges.

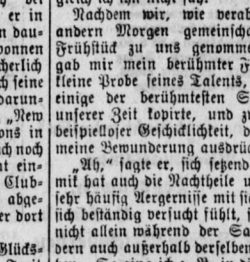
Das Ereignis, welches ich erzählen will, geschah vor mehr als zwanzig Jahren, jedoch hat jed' Einzelne derselben noch frisch in meiner Erinnerung. Ich war damals Schauspieler, jung und arm, jedoch voller Hoffnung und Ehrgeiz. Trotz meiner Jugend und Anfängerhaftigkeit hatte ich mir schon eine Stellung auf der Bühne zu verschaffen gewünscht und war zur Zeit an einem kleineren Theater für die Hauptrolle in Schakelpearschen Dramen engagirt. Wir hatten eine sehr erfolgreiche Saison, und zum Schluß derselben gab man „Hamlet“ und „Othello“ in abwechselnder Reihenfolge.



Aufrecht gekommen, war es nicht meine Kunst, welche allenablich das Publikum anzog. Den Mangel bildete eine gewisse Art Vernunft, eine erst kürzlich in unsere Gesellschaft eingetretene Schauspieler, die bei ihrem ersten Debüt schon das größte Aufsehen erregt hatte. Sie war ein wunderbares Geschöps Weib, mit schlanker, grazioiser Figur und höchst sympathischem Organ ausgestattet.



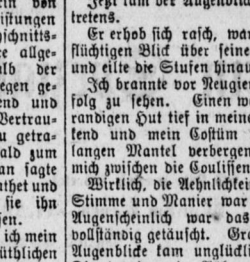
Obgleich keine Schauspielerin von Bedeutung, überragte ihre Leistungen doch unabweisbar das Durchschnittsmaß und rechtfertigte so ihre allgemeine Beliebtheit. Außerhalb der Bühne zeigte sie sich ihren Kollegen gegenüber stolz und zurückhaltend und veräußerte jeden Versuch zur Vertraulichkeit. Trotz ihrer zur Schau getragenen Kälte wurde sie doch bald zum Stoff des Stadtblatthes. Man sagte unter Anderm, sie wäre verheiratet und hätte ihren Mann, nachdem sie ihn gänzlich ruinirt, treulos verlassen.



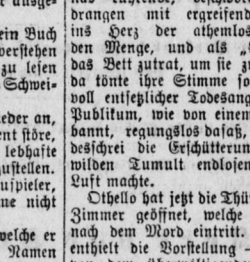
Einmal nachmittags verzeierte ich mein Diner in einem kleinen, gemütlichen Gasthause, als ein Herr den Speisejosal betrat, mir gegenüber an der Tafel Platz nahm und ein Mittagessen bestellte. Ich nahm nicht viel Notiz von ihm, da ich meine Othello-Rolle für den heutigen Abend lernte. Als ich gelegentlich einmal aufblide, bemerkte ich, daß mein Gegenüber sehr auf mein Buch blickte. Meine Augen begegneten sich, und er lächelte.

„Entschuldigen Sie, mein Herr, lesen Sie da Schakelpeare?“ „Ja, bejahte dies.“ „Al“ rief er aus, „und ich sehe, es ist „Othello“, und „Othello“ ist für heut' Abend im Phönlx-Theater angekündigt. So sind Sie der Held des Stückes? Herr Croston?“ „Ja,“ erwiderte ich, „das ist mein Name.“ „Ich habe zwei Ihrer Vorstellungen bezogen, mein Herr, und muß Ihnen mein Compliment für Ihr ausgezeichnetes Spiel machen.“

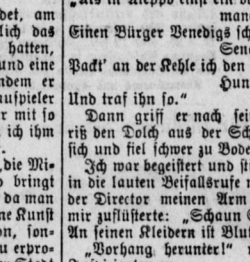
hätte ich das größte Vertrauen auf den Erfolg, und zweifelte keinen Augenblick daran, daß zwischen uns beiden kein Unterschied zu erkennen sein würde, sobald er sein Gesicht dunkel färbte und die gleiche Kleidung, wie ich anlegte, da wir außerdem in Größe und Körperbildung einander sehr ähnlich waren. „Othello“ wurde am folgenden Abend gegeben, und wir kamen überein, daß dabei unser Versuch ausgeführt werden sollte. Die Vorstellung begann um 7 Ubr. Am halb 7 holte ich meinen Bekannten vom Hotel ab und fand ihn bereit. Es glückte mir auch, ihn in meine Garderobe einzuschmuggeln. Ich liebete mich sofort für meine Rolle an. Ich glaube nicht, daß ich an jenem Abend besonders gut spielte; denn ich konnte meine Gedanken nicht von dem waidenden Gefühl abwenden, daß ich doch wohl sehr unbesonnen gehandelt habe, einen mir noch ziemlich fremden hinter die Scene zu führen.



Nach dem Schluß des vierten Actes fand ich meinen Doppelgänger zum Auftreten vorbereitet. Seine Kostümrung war großartig. Mit dem geschönten Weib, mit schlanker, grazioiser Figur und höchst sympathischem Organ ausgestattet. Obgleich keine Schauspielerin von Bedeutung, überragte ihre Leistungen doch unabweisbar das Durchschnittsmaß und rechtfertigte so ihre allgemeine Beliebtheit.



„Wie, Croston? Was thun Sie hier?“ rief er in hellem Ton aus. „In wenigen Worten erkläre ich ihm den ganzen Sachverhalt. Er wurde augenblicklich befangen, als er meine Namen des berühmten Tragöden hörte. Nach einer kurzen Weile zeigte er an dem Experiment genau dasselbe Interesse, wie ich selbst.“



„Beim Jubel!“ sagte er, „er kopirt Sie bis auf den Punkt. Al“ Ehre, Croston, ich selbst würde glauben, daß Sie da sprechen. Aber in einer Hinsicht, mein Junge, können Sie ihm nicht das Licht reich'ener hat die Beronnet elektrifizirt.“

„Und ich mußte ihm Recht geben. Sie spielte mit einer Wahrheit und Leidenschaft, die ich niemals vorher an ihr wahrgenommen hatte. Desdemona's rührende, beschwörende Worte drangen mit erregender Gewalt ins Herz der athemlos lautenden Menge, und als „Othello“ auf das Bett trat, um sie zu erschließen, da tönte ihre Stimme so flehend, so voll entleglicher Todesangst, daß das Publikum, wie von einem Zauber benannt, regungslos darauf, bis ihr Todesstreich die Erschütterung in einem wilden Tumult endlosen Applaus Luft machte.“